Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 27 (1905)
Heft: 43

Anhang: Für die kleine Welt : Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Für die Kleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | **Nr. 10.** | Oktober 1905

Das Holzknechthaus.

Eine Geschichte aus den Alpen.

Wahrhaftig, wenn um die Hütte nicht einzelne gelbe, geringelte Ahornblätter herum gelegen wären, man hätte geglaubt, es sei ein Juniabend.

Dieser Flechten- und Moosteppich, der sich so wunderbar sorgsam über Erde und Gestein hinzog, und sich so innig an alle Glieder des Waldes schmiegte, mußte von den fleißigen Rosenfingern des Mai gewoben sei. Die hohen Fichten und Tannen hatten noch keine einzige ihrer Millionen Schmucknadeln, die sie vom Frühling hatten, weggeworfen, sie standen gar stolz da in ihren dunkelgrünen Mänteln, jeder hatte eine Krone auf, und sie standen so nahe beisammen, daß sie ihre Arme ineinander verschlingen konnten. Selbst die kahlen Stämme, vom Boden bis zu den ersten Aesten hinauf, hatten ihren Schmuck. Ihre grauen und braunen Rinden waren so nett und verschiedenartig gezeichnet und geschnitzt, daß man meinte, die ganze Weltgeschichte sei in Holzschnitt da. Die kleine Wiese zwischen den hohen Bäumen, die rechts am Bache liegt und bis zur Hütte herausgeht, wollte heuer auch noch Gutes thun, sie trieb mehr des jungen Grases, als die zwei weidenden Ziegen verzehren konnten, und am Rande des Wassers hatte sie einen zierlichen Wald Farrenkräuter. Wie war denn dem kleinen Acker jenseits am Rain, den der Mirtl (Martin) durch Axt und Brand der Wildnis abgerungen, bis er, sorglich gepflegt, statt wildes Gesträuche volle Garben gab? Ihm war, als habe er noch zu wenig des Brotes gespendet und er trieb neue Keime.

Es war wie an einem Juniabend, aber viel stiller und feierlicher; man konnte es weithin hören, wenn ein Ast seufzte. — Ein alter, wohltätiger Ahorn stand auch im Gebirgstal, aber er hielt sich hinter die drei Tannen, welche die Hütte, Mirtl's Daheim, beschützten, verborgen, weil er keine grünen Blätter mehr hatte; diese waren ihm gestorben und abgefallen und nun hüpften sie, wie Gespenster, in allen Farben

und Ringelformen im Tale ein und aus. Es kam dann und wann ein leiser Windstoß in das Tal, die Wolken waren weiß und „lämmerlt" und gingen schnell über die Berge über das kleine, von hohen Bergen begrenzte Stück Himmel dahin und vom Hochwald hernieder rauschte es.

Im Tale begann es bereits zu dämmern und der Mirtl saß auf dem Bänklein vor der Hütte und schärfte seine Axt mit einem Schiefer und befestigte sie dann an der Kraxen (Trage von Holz), auf welche bereits Mehlsack, Schmalzbutter, Hafen, Pfanne und verschiedene andere Gegenstände, wie sie der Holzknecht die Woche hindurch auf dem „Schlag" benötigt, gebunden waren. Mit dieser Beschäftigung fertig, stellt Mirtl die Kraxe in die Hütte, setzt sich behaglich auf die Bank und schlägt Feuer für sein Abendpfeifchen.

Mittlerweile hatte sein Weib die Ziegen, die schon lange um die Hütte herum und sogar rückwärts auf das schiefe Rindendach gestiegen waren, in den Stall getan, und war eben beim Melken für Abendsuppe und Frühstück, wenn der Mirtl morgen fort ging. Dabei sang sie einen „Almer", den der Holzknecht vor dem Häuschen mit seiner nicht unebenen Baßstimme schmunzelnd begleitete, bis ihm derweil das Pfeifchen ausging.

Plötzlich klopfte es von innen an das kleine Fenster und hinter dem Glas wurde das gemütliche Gesicht eines alten Mütterleins sichtbar: „He, Mirtl, wo sind denn heut die Kinder so lang; geh', schau ein wenig und bring sie heim; s'geht der Wind rechtschaffen kalt."

„Nun, wird Euch schon Zeit lang, Mutterl?" entgegnete der Angesprochene, indem er aufstand, die Finger in den Mund steckte und pfiff. Nur der Wald gab Antwort, sonst blieb es still, bis Mirtl den Ruf wiederholte.

„Was hast denn, Mirtl, sind leicht die Kinder noch nicht da?" schrie die Melkerin vom Stall hervor; aber der Mann war schon auf und fort, er erinnerte sich, daß die Kleinen seit frühem Nachmittag nicht mehr um die Hütte waren. Es war schon dunkel. Auf der Wiese stand er still und blickte umher und horchte. Vom Lahmkogel hörte er das Bellen eines Rehes und im Hochwald rauschte der Wind. Sonst war alles, alles ruhig.

Dem Mann wurde bang, er pfiff noch einmal, dann rief er: „Hansl! Julerl!" Ach, der böse Wald, wie er immer höhnend nachsprach und wie er so schwarz dalag, und geheimnisvoll, als berge er Unglück in sich.

Mirtl eilte weiter; er lief gegen die Schlucht und rief in Einem fort die zwei Namen. Vergebens. Es wurde finster. Der Holzknecht betete: „Jesus und Maria!" in seinen Gedanken und dann wurde ihm leichter und er dachte, es werde doch nicht sein. Aus der Schlucht hörte er das Rauschen des Bächleins, das dort einen Wasserfall bildete.

Und mit dem Wasserrauschen schlug plötzlich, aber es war nur momentan, der Laut einer Kinderstimme an sein Ohr. Dann horchte er und pfiff und schrie nnd hörte nichts, als Wind- und Wasserrauschen. Mirtl eilte in die Schlucht und auf einmal — o welch freudiges Aufwallen und Entzücken — ganz nahe hörte er die wohlbekannten, fröhlichen Kinderstimmen. Sie saßen am Bach; die Kleinen schienen es gar nicht zu bemerken, daß sich darin schon die Sterne spiegelten — so beschäftigt waren sie, aus den Steinchen und Holzstückchen ein Häuslein zu bauen und eine Mühle, wie sie der Anbauer weit draußen im Dorfe hatte, bei dem sie schon einmal waren, als der Vater Korn hinaus und Mehl herein trug und sie mitgenommen hatte. Jetzt wollte der Knabe auch noch das Wasser in die Mühle leiten, er war ja Müller und das Schwesterchen, das war der Vater, der das Korn brachte — he! da rief er, da stand er vor ihnen. „Wart', ich werd' Euch helfen, wenn Ihr nit heimgehen wollt; marsch, gleich auf der Stell; wißt Ihr nit, wann es Zeit ist und wo Ihr hing'hört — ich möcht gleich die Ruthe nehmen!"

So zürnte der Vater und die Kinder rafften sich erschrocken auf. Sie hatten ja die Stimme des Vaters nicht gehört, weil das Wasser rauschte, und jetzt sahen sie es erst, daß es bereits finster war. Sie hatten ihn böse gemacht, wußten sich keinen Rat und schluchzten. Aber der Mann hob jetzt die Kleinen an seine Brust und ohne ein Wort mehr zu sprechen, hielt er sie fest — fest. Sie waren ja sein Alles — sein Alles auf Erden!

So trug er sie nach Hause, und daheim am Holzfeuer wurden die nassen Kleider der Kleinen und das Auge des Mannes bald wieder trocken. — Der Wind rüttelte am Fenster und bei der Abendsuppe, die den Kleinen heute doppelt schmeckte, weil ja auch der Vater wieder gut war und ihnen erlaubt hatte, morgen wieder in die Schlucht gehen zu dürfen, nur nicht so lange — meinte nun Mirtl, das würde schlecht Wetter machen, dann werde es diese Woche zum Holzen.

„Das ist mir schon allemal zuwider, wenn es zum Holzen geht!" sagte das Weib halb wehmütig, halb unmutig, „man muß sich die ganze Woche grämen; s'vergeht halt doch kein Jahr, daß nit ein Unglück g'schieht?"

„Geh, geh, Waberl (Barbara), denk' auf den Obern!"

„Vergiß das Zellerkreuzl (ein Kreuzchen aus Maria-Zell) nit, Mirtl!" mahnte die Großmutter, während sie die Kinder auszog und dieselben dann in's gemeinsame Bettchen an der Ofenbank brachte.

„Und sonst fehlt nichts daheim?" frug der Holzknecht, indem er die braune Schwarzwälderuhr aufzog; „daß ich nichts vergeß, morgen muß ich zeitlich auf — ein Salz ist noch?"

„Na, das werd' ich schon machen, Mirtl; schau, daß Dir nichts abgeht. Nimm den Lodenrock und ein wenig Branntwein mit. Da steck ich Dir einen englischen Balsam und eine Kräutersalben ein, daß Du zum Fall doch was nehmen kannst. Den Tabak hast?"

„Bei Leib, den vergiß ich nit. Wenn ich nur einen Tabak hab, ums andere frag ich nit viel. Eines muß ich Dir noch sagen, Waberl: gib auf die Kinder acht — schau, ich bin heut so sterbens erschrocken, wie ich sie nit gleich gefunden hab, 's kann bald was sein! Und noch was, diese Wochen ist Niklo, draußen im Kasten untern Korn hab ich Aepfel und ein paar Lebzelten, die steckst den Kindern in die Schuh und der Mutter hab ich ein Kopftuch kauft, das legst ihr auf's Fensterbrett neben ihrem Bett. — Und Du Waberl, kriegst zum Niklo erst am Samstag was, wenn ich heimkomm," setzte der Mann schelmisch hinzu und strich seinen Schnurrbart.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Dora G..... in Amsterdam. Mit lebhaftem Interesse habe ich Deine Schilderung Eueres Amsterdamer Lebens zur Kenntnis genommen. Es muß sehr schwer sein, dem Unterricht in holländischer Sprache nachzufolgen. So streng Ihr arbeiten müßt, um in den Fächern, die in holländischer Sprache erteilt werden, nachzukommen, so weit voran seid Ihr, scheint es, in der Handarbeitsschule. Daß dort zuerst für Puppen gearbeitet wird, gefällt mir übrigens sehr gut. Solche kleine Sachen sind für Kinder und Anfänger leichter zu überblicken; das Ganze wird während der Anfertigung besser im Auge behalten. Die kleine Schülerin braucht sich nicht in endlose Nähte mit den unzähligen Stichen zu verlieren, sondern sie sieht mit unvermindertem Interesse das Ganze vor sich. In der gleichen Zeit, wo wir hier an einem großen Hemd sticheln, kann bei der Arbeit für die Puppe das Gleiche bis zur völligen Sicherheit und Beherrschung mehrmals wiederholt oder es kann zu etwas Neuem geschritten werden. Ich habe schon vor einer Reihe von Jahren dafür gesprochen, den Handarbeitsunterricht in dieser Weise zu gestalten und nun freut es mich sehr, von Dir zu vernehmen, daß dieser Gedanke anderswo auch gedacht und ausgeführt worden ist. — Du sprichst von rechtem Herbstwetter, von Regen und Kühle. Das ist aber noch zahm gegenüber dem hiesigen Wetter: Undurchdringliche, schwarze Nebel, die schwer auf den Dächern liegen, dann Regengüsse mit unfreundlichen Winden und schließlich Schnee wie im Winter.

Da braucht es dann eben nicht viel, um anderwärts schöner zu sein. Deine Auflösungen der Preisrätsel sind tadellos. Grüße mir herzlich Deine liebe Mutter und Schwester und sei auch Du auf's Beste gegrüßt.

Leni W . . . . in **Wädenswil.** Das war mir aber eine rechte Ueberraschung! Kommt da unser kleines Leni mit einem selbständigen Brieflein und mit selbstverfaßten Rätseln, die ich den lieben Jüngsten gleich als Preisrätsel auftischen will. Wer selber Rätsel verfassen kann, dem ist es ein Leichtes, solche aufzulösen, das wirst Du sehen. Natürlich sind dabei nur diejenigen verstanden, die dem Stand der Schulkenntnisse entsprechen. Beginne nur gemeinsam mit den großen Schwestern, dann wirst Du sehen, wie rasch Du vorwärts kommst. Jetzt seid Ihr wohl schon recht ungeduldig auf lieben Papas Heimkehr. Wir hoffen, daß er schönes Wetter und gute Fahrt hat.. Gib der lieben Mamma und dem guten Großmütterchen herzliche Grüße und nimm auch solche für Dich und das kleine Grethli.

„Aus" W . . . . . in **Wädenswil.** Ihr steckt jetzt also mitten in den Herbstferien, wobei besseres Wetter so sehr zu wünschen wäre. Fast ist es nicht zu glauben, daß eine Schulreise möglich war. Ihr müßt Glück gehabt haben mit der Wahl des Tages. Es mag Euch gewiß recht lustig gedünkt haben, als Gäste mit der großen Schar in den heimischen Ort einzuziehen und die anderen am Abend abreisen zu sehen, während Ihr schon daheim waret. Jetzt hat der Etzel gewiß auch eine Schneehaube aufgesetzt. Hier mußten die Schneeschaufeln schon in Funktion treten und das Heizen gehört zu den täglichen Beschäftigungen. Ich irre wohl nicht, wenn ich denke, daß der Briefträger bei Euch jetzt zu den ungeduldig erwarteten Persönlichkeiten zählt. Willst Du mir eine Karte schicken, wenn Ihr von Papas Landung benachrichtigt seid? Es würde dies mich herzlich freuen. Eure Rätsel sind richtig gelöst. Klein Leni's Interesse macht mir große Freude und sie wird mit Fug und Recht zu der Preis-Konkurrenz zugelassen. Grüße mir die lieben Deinen und sei auch Du herzlich gegrüßt.

Marguerite V . . . . in **Basel.** Diesmal sind Deine Auflösungen zur rechten Zeit eingegangen. Sie sind richtig. Du hast jedenfalls in der Eile das zweite Preis-Silben-Rätsel zu notieren vergessen. Herzliche Grüße an Dich und Deine lieben Angehörigen.

Alice N . . . . . in **St. Gallen.** Du hast alle Rätsel richtig aufgelöst und auch Dein selbstverfaßter Rebus ist gut, er wird gelegentlich Verwendung finden. Sei bestens gegrüßt mit samt Deiner lieben Schwester.

Elisa N . . . . in **Klamatt.** Deine Brieflein machen mir immer große Freude. Du gibst Dir soviel Mühe, in Deinen freien Stunden zu schreiben und zeigst mir immer so ein klares Bild von Deinem Leben, daß ich Dich und Deine Umgebung ganz klar vor mir zu sehen meine. Dir fehlt das Klappern der Mühle und Du freust Dich, in absehbarer Zeit diese trauten Klänge wieder zu hören. So etwas kann einem wirklich zum Bedürfnis werden; es ist als ob die Arbeit noch einmal so flink von der Hand gehe, wenn neben uns ein anderes ebenfalls unermüdlich tätig ist und wäre dieses „Andere" auch nur eine Maschine. Grüße mir Deine liebe Pflegemutter und sei Du selber auf's Beste gegrüßt.

Alfred M . . . . . in **Herisau.** Heute erst, beim Beantworten Deines lieben Briefchens, sehe ich, daß Du Deine reklamierte Nr. 8 noch nicht erhalten hast. Das Versäumte wird sofort nachgeholt. Du hast die Rätsel wieder richtig aufgelöst. Wohin ging diesmal Eure Familienreise? Waret Ihr dabei vollzählig? Ich denke sehr viel an Eueren schönen Geschwisterkreis und möchte so gern alle wieder einmal sehen und wäre es auch nur im Bild. Was macht Euere Musik? Jetzt, da die langen Abende — und leider so früh — wieder eingerückt sind, wird auch ein fröhliches Zusammenspiel wieder begonnen haben. Willst Du mir wieder einmal etwas darüber sagen? Grüße mir inzwischen die ganze liebe Familie und Du selber sei ebenfalls herzlich gegrüßt.

Marie J . . . . in **Zürich.** Diesmal ist Dein Brieflein nun zur rechten Zeit gekommen und ein ganz famoser Brief ist es, den Du geschrieben hast. Wenn ein Brief mit Auflösung erst eingeht, während die Zeitung schon im Druck liegt, kommen die Auflösungen doch zur Geltung, der Brief aber muß unbeantwortet bleiben. Ein Kind, das daheim Pflichten zu erfüllen und daneben viele Aufgaben hat, das muß in erster Linie immer das Näherliegende zuerst thun, und es wäre ein Unrecht, wenn man in solchem Fall bei einer Verspätung nicht Nachsicht üben wollte. Wie lustig ist es, daß Ihr drei Geschwister das Zahlenrätsel ein jedes auf eine andere Art aufgelöst habt. Denkt nur, es sind nicht weniger als zwölf verschiedene, alles richtige Lösungen für das Preis-Zahlenrätsel eingegangen, die ich natürlich nicht abdrucken kann, weil es zuviel Raum erforderte. Eure Lösungen der sämtlichen Rätsel sind richtig. Ich grüße Dich, liebe Marie, sowie Deine Brüder Albert und Walter auf's Beste. Laß bald wieder etwas von Dir hören.

Walter S . . . . . . in **Basel.** Aus Deinem Briefchen lacht volle Geburtstagsfreude. Es ist aber auch hübsch, wenn man so von allen Seiten beschenkt wird. Was Du mir vom kleinen Hanneli erzählst, ist zu lieb. Es sah, daß Dein Geburtstagstischchen mit den Geschenken belegt wurde und wollte das Seinige für den lieben Bruder auch thun und steuerte Fadenspulen und andere ihm wertvoll erscheinende Schätze bei. Diese Gaben freuten Dich aber doch, weil Du daraus sehen konntest, wie es Dich so lieb hatte. Denke, das Rätsel, das Du beim Wörter lernen entdeckt hast, hat vor einigen Jahren auch ein junges Korrespondentlein ausgefunden und da es damals erschienen ist in Eurer kleinen Zeitung, so kann es natürlich nicht noch einmal aufgenommen werden. Nun Du aber einmal weißt, wie das Rätselmachen zugeht, wirst Du ohne große Mühe ein zweites finden mit der Zeit. In dieser Erwartung grüße ich Dich herzlich.

Clärli S . . . . . . in **Basel.** Nun ist lieben Großpapas Geburtstagsfeier ja vorbei und Dein großes Geschenk ist mit Hülfe der „vorsorglichen Heinzelmännchen" unzweifelhaft noch zur rechten Zeit fertig geworden. Du hast aber auch eine Riesenarbeit unternommen. Kein Wunder, daß Du oft das Gefühl hattest, sie wolle nicht wachsen. Die Freude wird aber auch entsprechend groß gewesen sein. Muß ich nicht ein schlechtes Gewissen haben, daß Du in jenen Tagen, wo die Arbeit Dich doch so sehr in Anspruch nahm, Dich noch mit Rätseln befassen und Dein liebes Brieflein mir schreiben mußtest? Euere Auflösungen sind richtig; wenn auch die Autorin des

ersten Preis-Silbenrätsels zwei andere Berge im Auge hatte, wie Ihr unter den Auflösungen sehen werdet. — Nun sei recht herzlich gegrüßt. Grüße mir auch das kleine Hanneli, die lieben Eltern und Fräulein Ida.

Alice L..... in **Degersheim.** Du hast die Rätsel wieder richtig aufgelöst. Auf die schönen Wochen, die es noch geben soll, haben wir beide bis jetzt umsonst gewartet. Ihr habt ja auch Schnee gehabt, gelt? Sonst hat ja die Jugend Freude an einem rechten Schneetreiben, aber wenn er zu früh oder zu spät kommt, der winterliche Geselle, so verliert er allen Reiz, dann schafft er nur Mißmut und Sorgen, Aerger und Verdruß. Es gilt eben auch für die Natur: alles zu seiner Zeit. Daß Du so früh an den Weihnachtstisch denkst ist ein Beweis, wie sorgfältig Deine liebe Mamma über Deinem Wohlsein wacht. Wie viele Kinder unternehmen Dinge, die weit über ihre Kräfte und über ihr Verständnis gehen und wenn beides nicht reicht, lassen sie die zu spät angefangenen Geschenkarbeiten durch irgend eine andere Hand fertig machen, worin ja doch eine Unwahrheit liegt. Ich wünsche Deinen fleißigen kleinen Fingern bei ihren Arbeiten guten Erfolg, damit nicht nur die guten Großeltern und die liebe Mamma sich daran erfreuen seiner Zeit, sondern daß auch Du beim Werke stets fröhlich sein kannst. Herzliche Grüße!

Emma Sch..... in **Obfelden.** Du hast sämtliche Rätsel wieder glücklich gelöst. Auch Du kannst von ordentlichem Wetter zur Weinlese und von guten Trauben berichten. Das ist erfreulich zu hören. Kalte Hände und nasse Füße und Kleider, das beeinträchtigt freilich die Freude, welche die junge Welt sonst am Einheimsen der Baum- und Feldfrüchte hat. Schließlich gibt es aber nichts besseres, als sich möglichst gut darein zu schicken, wie in alles, was man nicht ändern kann. Ich bin wirklich begierig zu hören, was Dir an der Gewerbeausstellung in Affoltern am besten gefallen hat. Vielleicht trifft diesen Vorzug gar das Loos, zu dessen Ankauf die liebe Großmutter Dir das Geld spendiert hat. Nun, wir wollen sehen! Inzwischen sei herzlich gegrüßt und grüße auch auf's Beste Deine lieben Eltern und den großen Bruder.

Ernst L..... in **Frauenfeld.** Allen Respekt vor dem geschickten Dekorationsmaler, der es versteht, das eigene Heim so praktisch zu verschönern. Mit Euerem Kadettenfest hat es der Himmel gut gemeint. Die Freude an dem schönen, kriegerischen Tag leuchtet aus Deinen Zeilen. Aus Deinen jeweiligen Beschreibungen oder Notizen sehe ich, wie viel Interesse Du Euerem Kirchenbau entgegenbringst. Es ist aber auch ein reiches Feld der Beobachtung von Dingen, die man eben nicht jede Woche sehen kann. Dein Aufenthalt im idyllischen Worb ist wohl auch vom schlechten Wetter beeinträchtigt worden, wogegen Eure Trauben gut eingeheimst werden konnten. Leider ist das letztere nicht überall der Fall. Gutes Wetter und gutes Befinden zu wünschen hat man seit einer Reihe von Wochen mancherorts alle Ursache. Wenn die liebe Sonne fehlt, so fehlt eben das Beste. Deine sämtlichen Auflösungen sind richtig. Grüße mir die liebe Großmutter und die lieben Eltern und Max. Dir als treuen Korrespondenten schicke ich wie immer einen besonderen Gruß.

1. Buchstabenrätsel.

Es ist ein Tier, dem man vertraut.
Weil's klugen Sinn und Treue zieren;
Verändert man den ersten Laut,
So ist's ein ganzer Trupp von Tieren.

---

2. Buchstabenrätsel.

Ich schmücke die Hecken mit lieblichem Flor,
Ich hebe zur Höhe die Lasten empor;
Wenn den Fuß ich verlier',
So verbeugt sich vor mir
Mit nickendem Haupt bis zur Erde das Rohr.

Preis-Rätsel von einer Kleinen für die Kleinen.

1. Es ist ein Tier und umgekehrt ein Bestandteil des Kleides.

Leni Wyßling.

2. Es ist eine Kriegswaffe der alten Deutschen und umgekehrt hast Du's selbst.

Leni Wyßling.

---

3. Buchstabenrätsel.

Aus folgenden 27 Buchstaben:

„a a a a; c; e, e; f; ch; h; i, i, i, i; l, l; n; o, o; r; s, s, s, s; t, t; u"

sollen fünf Wörter gebildet und so untereinander geschrieben werden, daß die Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen, die einzelne Person eines europäischen Volkes und die Buchstaben von unten nach oben einen Gegenstand nennen, von dem die Spottlust behauptet, daß er eine Lieblingsspeise jenes Stammes sei.

Es bezeichnet aber das

1. Wort ein Zeichen der Scham;
2. einen Staat in Nord-Amerika;
3. einen kleinen Industrieort in Frankreich;
4. eine Stadt auf der Balkan-Halbinsel;
5. ein deutsches Gebirge.

Auflösung der Rätsel in Nr. 9:

Preis-Zahlenrätsel:

302	520	189
473	138	400
236	353	422

Rätselfrage: Kain.

1. Preis-Silben-Rätsel: Jungfrau — Altmann.

2. Preis-Silben-Rätsel: Stockfisch.

Preis-Rebus: Hausaufgabe.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.